

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und  
Samstag.

Inserate:  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 Kr.

# Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 Kr.  
Durch die Post  
bezogen in den  
Oberämtern Gmünd  
und Welzheim  
jährlich 24 Kr.  
mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 12

28. Januar 1864.

## Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

G m ü n d und W e l z h e i m.

Nachstehender Erlaß der K. Kreisregierung wird hiemit zur Kenntniß der Stiftungsräthe behufs der Nachachtung in vorkommenden Fällen gebracht.

Den 23. Januar 1864.

K. gemeinschaftl. Oberamt.

Schemmel, Luz.

Welzheim.

Nalen.

Heingeler.

D. Neuffer.

Decane von Gmünd.

Für den Decan: Capl Zeiler.

Die Königlich Württembergische Regierung des Jagtkreises an sämtliche K. gem. Oberämter des Kreises.

Dem gem. Oberamt wird zur Nachachtung eröffnet, daß solche stiftungsräthliche Beschlüsse, welche die Belohnung von Orgelrettern, von Fahrenträgern, Ministranten, oder die Festsetzung einer Aversalbelohnung für die Kirchenwasch zum Gegenstand haben, und bei welchen nicht etwa zufällig ein wirklicher Kirchendiener (z. B. der Messner) persönlich interessiert ist, künftig nicht mehr zur Genehmigung hieher vorzulegen sind, da nach Ansicht der Kreisregierung derartige Beschlüsse lediglich unter die Ziffer 7. des §. 134 und den §. 137 des Verwaltungs-Edicts fallen, also nach § 146 der regiminenellen Genehmigung nicht bedürfen.

Gmünd den 15. Januar 1864.

Leypold.

G m ü n d.

### Brod-Lage

für die nächsten 8 Tage:

6 Pf. Kernbrod kosten 21 Kr

6 Pf. Schwarzes dito. 19 Kr.

1 Kreuzerwecken hat zu wägen

6 1/2 Loth.

Am 27. Januar 1864.

Stadtschultheißenamt. K o h n

G m ü n d.

Samstag den 30. Januar 1864,

### Nachmittags 2 Uhr

verkauft die unterzeichnete Verwaltung auf dem Rathhaus in Oberbettringen

1/2 M. 33, 9 Mth. Waide mit

Gras an den Spitaläckern auf

Oberbettringer-Markung an die

Straße und die Gmünder-Markung

stoßend

im öffentlichen Aufstreich, wozu die Kaufslehhaber eingeladen werden.

Den 26. Januar 1864.

Hospitalverwaltung.

W i e l e r.

G s c h w e n d.

### Februarmarkt.

Am Donnerstag den 4. Februar 1864 wird allhier ein Viehmarkt abgehalten, zu dessen zahlreichem Besuch hiemit eingeladen wird.

Gschwend den 31. Dezbr. 1863

Schultheißenamt.

Leinweiler.

### Holzverkauf.

Aus dem Stifunswald Sulzbach, werden am Montag den 1. Februar l. J. Mittags 12 Uhr

cire. 90 Stück tannene Sägelöbke von 8" bis 17" mittl. Durchm. 7 Kistr. tannene Scheiter, 20 Fuder Nadelstreu und 40 Stück tannene Stöck gegen baare Bezahlung verkauft.

Der Verkauf findet im Walde und bei ungünstiger Witterung im Wirthshause in Leinweiler statt.

Liebhaber ladet hiezu ein

Leinweiler den 25. Jan 1864.

Stiftungspfleger.

E s w e i n.

### Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

### Empfehlung.

Ottonen, Malz-Bonbons

für Brust- und Hustn. id. ndr. b i

Ch. Wunderlich.

G m ü n d.

Gegen billiges Honorar wird franz. Unterricht erteilt, von wem? sagt die

Redaktion.

c)] L o r c h.

2 brauchbare

### Schnappfärren

werden zu kaufen gesucht von

Currelin.

G m ü n d.

Einen kräftigen Buben mit guten Zeugnissen nimmt in die Lehre

Schreffermeister

Mayer.

c)] W e l z h e i m.

Der Unterzeichnete hat ein neues Bernerwägelschen sammt gepolstertem Tafelsitz aus Auftrag billig zu verkaufen.

A. Pons, Maler.

G m ü n d.

### Aufnahme in die hiesige Leihengeld-Anstalt.

Die Aufnahme in den Verein findet am Montag den 8. Februar d. J. (Fastnachtmontag) von 9—1/2 12 Uhr und Nachmittags von 1/2 1—1/2 3 Uhr mit dem Bemerkten statt:

1) daß nur einmalige Aufnahme in den Verein im Laufe dieses Jahres statt hat;

2) daß die Aufnahme in der Behausung des Unterzeichneten geschieht und

3) daß jene Personen, welche aufgenommen zu werden wünschen, persönlich nöthigenfalls auch mit ärztlichen Zeugnissen und Geburtscheinen zc. versehen, zu erscheinen, und die Eintrittsgelder sogleich baar zu entrichten haben.

Zugleich wird bemerkt, daß solche Personen, welche aus dem Verein ausgeschlossen wurden, auch wenn dieselben das 50. Lebensjahr bereits überschritten haben, aufnahmefähig sind und in ihre früheren Rechte wieder eintreten, sofern sie die sie treffenden Rückstände vollständig einbezahlen.

Den 24. Februar 1864.

Vorstand: C. Zeiler.

G m ü n d.

### Geschäfts-Empfehlung.

Da ich nach längerer Geschäftsführung bei Herrn Schlosser Mater mich hier ansäßig und selbstständig gemacht habe, so bitte ich das verehrliche Publikum um geneigten Zuspruch und sichere unter prompter Bedienung gute und billige Arbeit zu. Meine Werkstelle ist im Hause des Schmidmeister Wahl senior.

Georg Störkle,

Schlosser.

G ö p p i n g e n.

### Durch unser Haus in New-York sind

wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes entweder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in Amerika auszahlen zu lassen, woraus wir namentlich Auswanderer, Pfleger zc. unter Zusicherung billigster Berechnung aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Comp.

<sup>e2]</sup> **Lehrlinge und Lehrlin Mädchen**  
werden auf Ostern angenommen in der  
Bijouteriefabrik von  
**Kenner & Büchler.**

12

**27. Auflage!**

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!“

**Der  
PERSONLICHE  
SCHUTZ,**

27. Auflage.  
In Umschlag versiegelt.

27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius.

Rthr. 1<sup>1</sup>/<sub>3</sub>. = fl. 2. 24 kr.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

**Masken,****Komische Kopfbedeckungen,**

**Ballfächer** von 36 kr. bis 4 fl., **Ballbouquets, Flacons, Bouquethalter, Glacehandschuhe** von 36 kr. bis 1 fl. 12 kr., **Gold- & Silbergürtel** von 48 kr. bis 1 fl. 12 kr., **Gold- & Silberband,** die Elle 18 kr., **Colliers & Armbänder** von Wachsperlen, und **Wachsperlen** einzeln, empfehle ich zu geneigter Abnahme.  
**Jos. Müllers.**

Stuttgart, 26. Jan. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat sich ein glänzendes Zeugniß dafür ausgestellt, daß es sich auf der Höhe der Situation fühlt. Diejenige Summe, welche es auf Oesterreich, als ein Mitglied des deutschen Bundes an den Kosten für die Execution trifft, die sogen. Matricularumlage, hat das Abgeordnetenhaus ohne Bedenken verwilligt; die Kosten dagegen, welche für Oesterreich durch sein Handeln auf eigene Faust verursacht werden, die hat das Abgeordnetenhaus mit einem Rüssel für die Regierung abgelehnt. Jetzt sind das Abgeordnetenhaus und die österreichische Regierung auf dem Punkte angekommen, zu dem man in Preußen gelangt war, als der edle Herr v. Bismarck den Landtag schloß. Folgt Graf v. Rechberg auch jetzt wieder den Fußstapfen seines edlen Kollegen in Berlin, dann wissen wir, wo wir daran sind. Läßt sich aber Graf v. Rechberg durch den Beschluß seines Abgeordnetenhauses und durch den einmüthigen glühenden Wunsch Deutschlands bestimmen, dann ist ihm die schönste Gelegenheit geboten, zu zeigen, daß es in Oesterreich ein constitutionelles Recht und Leben gibt; er hat Gelegenheit, sich von Bismarck'scher Politik loszusagen, und damit gewinnt Oesterreich auf einen Schlag einen großen Theil des Terrains, das es in Deutschland so sehr zu seinem eigenen Nachtheil und beinahe muthwillig verscherzt. Vielleicht bietet sich für die österreichische Regierung nie mehr eine so geschickte Gelegenheit, eine leichte und unangewundene Wendung zu machen. Tritt diese Wendung ein, dann ist Preußen in einer so verzweifeltsten Isolirung, daß es dort mit oder ohne Krach brechen muß. Noch ist am Bundestage die Erbfolfrage in den Herzogthümern immer von der Tagesordnung verschoben. Jetzt kann die österreichische Regierung mit einer gewissen Glorie, mit dem Anscheine, daß es sich dem Rechtsbewußtseyn des deutschen und des österreichischen Volkes heuge, zur Majorität überwiegen und die Hypothekonomie Europas ist auf einmal wieder hell und leuchtend. Gibt's dann Krieg, so steht Deutschland zu Oesterreich und beide gebieten über eine Million Soldaten. Mit einem Schläge ist die Schleswig-Holstein'sche Frage gelöst und durch die gegenwärtige dunkle Wolke bricht leuchtender Sonnenschein. — Ein schönerer Wahlkampf, als der gegenwärtig hier sich abwickelnde, der Kampf, ob Sick, ob Zeller, die Ehre

[1] G m ü n d.

Auf Ostern werden **Lehrlinge und Lehrlin Mädchen** angenommen in der Gold- u. Silberwaaren-Fabrik von  
**Gebr. Denhle & Böhm.**

[2] G m ü n d.

**Treber** verkauft zu billigem Preis

**Heinle zum Adler.**

G m ü n d.

Es ist 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen auf dem Hard, auf welchem schon eine Anlage von 1500 Hopfenstangen, das übrige Wieswachs, und ein Theil davon eingesät ist, und der übrige Raum noch zum Hopfenanlegen sich recht gut eignen würde, ist dem Verkaufe ausgesetzt. Die Zahlungen können günstig abgemacht werden. Zu erfragen bei der  
Redaktion.

G m ü n d.

Vergangenen Sonntag Abend wurde bei Hrn. Thorted Müller ein **brauner Lüsterschirm**, mit Pistolgriff weggenommen. Da der wirkliche Besitzer dem rechtmäßigen Eigentümer bekannt ist, so wird derselbe aufgefordert den-

selben an die Redaktion abzugeben, widrigenfalls die Veröffentlichung seines Namens erfolgen würde.

Waldstetten.

5 Klafter **Stochholz**, beim Haus stehend, hat zu verkaufen  
**Lorenz Schmid,**  
Schmidmeister.

G m ü n d.

Bis Lichtmeß kann ein Mädchen von gesetztem Alter **einen Platz** haben, wenn sie im Kochen und Gartengeschäft fähig ist. Zu erfragen bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Einen **obern Stock** an der Hauptstraße in der Nähe des Marktes hat bis Georgi an eine stille Familie zu vermieten. Zu erfragen bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Für die **G. Werner'schen Anstalten** sind bei uns eingegangen: von Hafner 1 fl. 45 kr. Helfer Schöder in Lorch 3 fl. Schug 1 fl. 45 kr. C. 1 fl. 45 kr. C. C. s. 4 fl. 10 kr. zusammen 141 fl.; wofür wir besten Dank sagen!

**Erhard & Söhne.**

haben solle, die Residenz im Ständesaale zu vertreten, ist wohl noch nie abgespielt worden. Zwei in jeder Art ausgezeichnete Männer machen sich den Sitz im Ständesaal streitig, in einer Weise streitig, die sogar dem unterliegenden Theile noch zur Ehre reichen muß. Der ausgezeichnet redogewandte Stadtschultheiß Sick hat vor dem geschäftsmäßig trockenen Finanzrath Zeller einen bedeutenden Vorsprung und doch möchte ich nicht für Sie entscheiden, da die Wahlmänner zweiter Classe für Zeller gestimmt scheinen. Finanzrath Zeller würde der Kammer ausgezeichnet gut anstehen, da er in seinen finanziellen und volkswirtschaftlichen Ansichten der gerade Antipode des fiskalischen Wohl ist. In Eisenbahnsachen ist Zeller eine Autorität, welche in der Kammer eine ausgezeichnet wohlthätige Wirksamkeit entfalten könnte. — Der Redar bringt dormalen ungeheure Eisschübe, welche die Communication zwischen beiden Ufern nicht bloß erschweren, sondern zum Theil unterbrechen. — Wenn die allgemeine Debatte über das Handelsgerichtsgesetz heute zu Ende geben soll, so ist es nur möglich durch einen gewaltsamen Schluß der Debatte; zu Ende der gestrige Sitzung waren noch 16 Redner eingezzeichnet. Es ist sehr zweifelhaft, ob der Entwurf angenommen wird; wenn auf die Berathung desselben eingegangen wird, so geschieht es mit einer ganz geringen Majorität.

**Stuttgart, 25. Jan.** Der Circus Hinne ist diesen Vormittag von hier nach Karlsruhe übergesiedelt, aber mit dem ausgesprochenen Vorsatz in einem Jahr wieder hieher zurückzukehren.

**Ludwigsburg, 25. Jan.** Die allgemineinste aufrichtigste Theilnahme erregt hier die Nachricht von dem erschütternd schnellen Hintritt des Rittmeisters v. R. Derselbe machte vorgestern im Hohberger Walde durch einen Schuß seinem Leben ein Ende. Der Verstorbene, ein blühendes Bild frohender Bollkraft, war durch seine gemüthliche Leutseligkeit ein Liebling aller derer, die mit ihm umgingen.

**Esslingen, 26. Jan.** Als ein probates Mittel, wie wir die österreichische Quartierlast vor ca. 14 Tagen nicht schon wieder auf den Hals bekamen, dienten die Roden. Bereits waren wieder einige Hundert hieher bestimmt, als ein Tuchmachergeselle die Roden bekam. Die Quartierlast wurde dadurch beseitigt und

das hat man sonach einem pockenkranken Tuchmachergesellen zu verdanken — der bereits wieder arbeitet.

**Untertürkheim.** G i s g a n g. Der Neckar zeigt uns gegenwärtig ein seit vielen Jahren nicht mehr gesehenes Schauspiel. Der ganze Theil bildet ein Eismeer; der Verkehr mit Wangen ist unterbrochen und zwar kam die Eisluth diesen Morgen (25. Januar) so schnell, daß viele Milchfrauen sich auf den Wangener Damm flüchten mußten, von wo sie erst nach mehrstündigen lebensgefährlichen Bemühungen befreit werden konnten. Bei der nunmehr eingetretenen kälteren Witterung dürfte die Stauung des Eises noch mehrere Tage anhalten.

**München, 25. Jan.** Die „Bayr. Ztg.“ wiederlegt die Nachricht der „Südd. Ztg.“, daß Bayern mit Oesterreich bezüglich der Ueberlassung Holsteins an Herzog Friedrich und Regelung der schleswig'schen Frage durch eine Konferenz unterhandelt.

**München, 24. Jan.** In der Nacht auf den 19. d. M. wurden an mehreren Gebäuden, so auch am Karlsbore geschriebene Plakate angeschlagen, worin das Volk aufgefordert wurde, der Zauberpolitik zu entsagen, einen Führer zu wählen und vorwärts zu schreiten im heiligen Kampfe für die gerechte Sache u. Gensdarmen nahmen am Morgen diese Plakate ab und lieferten sie der K. Polizeidirektion aus.

**Frankfurt, 23. Jan.** Der „Bayr. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Dem Vernehmen nach hat der bayr. Bundestagsgesandte Frhr. v. d. Pfordten sein Referat über die Erbfolgefrage beendet, und wird dasselbe nunmehr in Druck gelegt. Die Stimmung der beiden Großmächte ist sichtlich wieder mehr dem Bunde zugewandt, und sind wiederholte Erklärungen von Oesterreich und Preußen in dem Sinne erfolgt, daß ein Bundesbruch von ihnen niemals auch nur entfernt beabsichtigt gewesen. Die Störung, welche sich zwischen Generallieutenant v. Hase und dem preussischen Oberkommando in Holstein ergeben hat, ist als vollkommen beschwichtigt anzusehen.

**Frankfurt, 25. Jan.** Die Deputation aus Holstein hat vorgestern und gestern ihre hiesige Aufgabe erledigt, und ist einem gestern Mittag gefaßten einstimmigen Beschluß zufolge heute nach München weitergereist, um dem König von Bayern die Lage ihres Landes ans Herz zu legen. Die bairische Bevölkerung längs des Weges sowohl wie in München wird es an Neugierungen der wärmsten Sympathie nicht fehlen lassen; hoffentlich aber wird auch die bayerische Regierung in der Deputation etwas besseres als unbequeme Hilfesuchende sehen, die sie ja in Wahrheit nicht einmal sind.

**Berlin, den 25. Jan.** Das Abgeordnetenhaus beauftragte heute die Budget-Kommission, sofort über den am Samstag gefaßten Beschluß des Herrenhauses zu berichten. Nachdem dieß geschehen, nahm das Haus die von der Kommission vorgeschlagene Resolution an, welche den Herrenhausbeschuß für null und nichtig erklärt. Darauf verlas Graf Eulenburg eine k. Botschaft, welche den Ministerpräsidenten beauftragt, heute Nachmittag 3 Uhr den Landtag zu schließen.

**Berlin, 25. Jan.** Heute Nachmittag 3 Uhr wurde der Landtag durch den Ministerpräsidenten aus Austrag des Königs geschlossen. Es heißt in der Schlussrede: „Das Abgeordnetenhaus hat den Standpunkt festgehalten, der zur Auflösung des vorhergehenden Hauses führte. Es hat den Gesetzentwurf über den Art. 99 der Verfassung abgelehnt, den Etat für 1862 nicht beraten, bei dem Etat des laufenden Jahres die unentbehrlichen Dispositionsfonds gestrichen und die Beschlüsse des früheren Hauses über den Militäretat erneuert, ohne vorher das Gesetz über die Verpflichtung zum Militärdienst beraten zu haben. Deswegen hat das Herrenhaus den Etat für 1864, wie er vom Abgeordnetenhaus beraten war, in Ausübung seines verfassungsmäßigen Rechts verworfen. Dem Beschluß der Freilassung der wegen hochverrätherischer Unternehmungen verhafteten Abgeordneten hat die Regierung Folge gegeben, hält ihn aber nicht dem Ansehen der Rechtspflege und der Würde des Hauses entsprechend. Die zur Ausführung der Bundesexekution und Wahrung der Machtstellung und Ehre Preußens in der weiteren Entwicklung des deutsch-dänischen Streites erforderliche Anleihe, sowie die bundesmäßige Matrikularumlage hat das Haus verweigert, obwohl Se. Maj. der König in seiner Antwort vom 27. v. Mts. sein Wort ver-

bürgt, die Geldmittel zum Schutze des Rechts und zur Ehre des Landes zu verwenden. Das Haus nahm Resolutionen an, wodurch die Majorität im Falle kriegerischer Verwicklung im Voraus gegen das preussische Vaterland Parthei nimmt. Auf die Hoffnung auf eine Verständigung einstweilen verzichtend, hält sich die Regierung verpflichtet, für die Erhaltung des Staates einzustehen; sie rechnet auf die wachsende Unterstützung des Landes.“

**Wien, 26. Jan.** Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses beantragte in seiner gestrigen Sitzung für die Bundesexekution in Holstein anstatt der geforderten 10 Millionen Gulden nur den Matrikularbeitrag Oesterreichs im Betrag von 5½ Millionen zu bewilligen. Der Finanzausschuß nahm außerdem die vom Abgeordneten Herbst eingebrachte Resolution an, welche dahin geht: Das Haus vermag das Vorgehen der Regierung bezüglich der Besetzung Schleswigs als den wahren Interessen Oesterreichs entsprechend und den allgemeinen Frieden sichernd, nicht anzuerkennen und lehnt jede Verantwortung für die Folgen dieses Schrittes ab.

**London, 25. Jan.** Die Times hofft, daß der Frieden erhalten werde. Die Morning-Post schreibt: Die deutschen Großmächte haben den Vorschlag Dänemarks auf sechswochentlichen Aufschub verworfen. Es droht der Ausbruch des Krieges. England dürfte kaum neutral bleiben und mit Frankreich, Rußland und Schweden Dänemarks Integrität verteidigen.

## Mein Recht.

(Fortsetzung.)

Zum guten Glücke sollte die Geduldprobe nicht zu lange währen. Ein reich gallonirter Diener kam im Geschwindigkeit die Stiege herab, in den Händen leere Schüsseln, unter dem Arme eine Serviette. „Was will Er?“ rief er dem Harrenden, der mehrere Knize schlug, entgegen und warf sich rasch in die Brust.

„Ich bin der Pfleger von Kleinberg. Ich und der Schulze Rothaug, den Sie gewiß auch kennen, haben einen Streit über die Einnö, und da möchte ich einmal den Advokaten um Rath fragen.“

„Ah — den Herrn Justizrath, will Er sagen, den hochgelehrten Herrn Doctor Juris Fasshand. Da muß Er wohl warten. Wir speisen so eben zu Mittag, und es dauert heute etwas länger, weil Gäste geladen sind und wir ein kleines Familienfest feiern. Komm nur!“ — Das Letzte war sicherlich wahr: denn während der Bediente das Wartezimmer aufsperrte, erschallte von oben ein lautes, munteres Lachen, ein fröhliches, vielstimmiges Hoch folgte, und dazwischen klangen die Gläser so hell und zauberisch, daß sich der leere Magen des Pflegers vor Sehnsucht krümmte und wie eine Hand umdrehte. Der Laquat, nicht der schlechteste seiner Façon, mochte das fühlen. Mitleidig öffnete er im Zimmer ein Wandschrankchen, brachte eine trübe, staubige Flasche daraus hervor, und schenkte davon in ein kleines Gläschen einem Fingerhut nicht unähnlich.

„Wäre nicht nöthig, — danke schönstens!“ betheuerte der Pfleger, während er gierig nach dem Gläschen langte, und brachte zugleich bei dieser Gelegenheit noch eine andere Frage, die ihn schon längst drückte, an den Mann. „Wo sind denn die andern Kläger, Herr Bedienter, die zu den Stöcken da draußen gehören?“

„Außerhalb!“ versetzte dieser mit Ernst und Nachdruck, um jede weitere Erkundigung abzuschneiden, verspernte seine Flasche wieder und überließ den Frager seinen Gedanken.

Leider reichte das Gläschen Liqueur nicht so weit als das Warten. Erst nach zwei langen, langen Stunden wurde der Pfleger in's Bureau geschieden. Uebertrieben höflich lehnte er den Stoch vor die Thüre, steckte seinen Hut darauf und trat erst auf ein drittes, kräftiges „Nur herein!“ unter endlosen Complimenten, eines drolliger und tiefer als das andere, in's Zimmer. Der Advokat, ein ällicher, wohlbeleibter Herr, auf dessen Wangen noch die Wein- und Tafelfreuden wie Purpur glühten, stand an einem Pulte zwischen hohen Akenfasseln und dickleibigen Foli-anten, während im nächsten Gemache mehr als eine Hand geschäftig die Feder rührte. Scharf fixirte er den Eingetretenen über die goldene Brille hinweg, nahm eine Briefe und begann sein Examen.

„Was bringt Ihr?“ —

„Ich bin der Kirchenpfleger Spaz aus Kleinberg.“ —

„Gan wohl, und Guer Anliegen?“ —

„Das darf ich nicht nennen,“ behauptete Spaz mit pfiffiger Miene. „Sie wissen es ja ohnehin.“

„Ich?“ fragte erstaunt der Anwalt, — „daß ich nicht wüßte! Beichten müßt Ihr, sonst kann ich nicht helfen.“ —

„Ja, sehen Sie, ein Bekannter aus unserem Dorfe, der auch g'studirt“ ist, hat mir's vertraut, daß Sie Alles wissen, sobald Sie mich nur sehen.“ —

„So — o!“ rief der Anwalt und biß sich auf die Lippen, während aus dem Nebenzimmer ein schlecht unterdrücktes Klammern hereinbrang. „Ihr Leute traut einem Rechtsgelehrten viel zu. Also,“ fuhr er nach kurzem Bedenken fort, „Ihr seid von Kleinberg. Da führt, wenn ich nicht irre, die neue Eisenbahn vorüber. Oder nicht?“ —

„Ja — wohl,“ bestätigte der Pfleger, „und deshalb.“ —

„Deshalb habt Ihr,“ fuhr der Anwalt schnell dazwischen, „einen Abföhrungs-, eventual einen Besitzstreit.“ —

„Richtig!“ — getroffen! — rief der Pfleger und patzte erstaunt die Hände zusammen. „Jetzt ist meine Sache schon gewonnen.“ Und nun erzählte er mit der größten Zungenfertigkeit die ganze Affaire, raffte sein schwaches Recht möglichst gut aus, und malte den Schulzen im heiligen Eifer schwärzer als schwarz. „Kurz und gut,“ schloß Spaz, „der Schulze hat die Einöde heute Morgens besetzt, zu deutsch: gestohlen; aber ohne Prozeß lasse ich ihm das Landstück nicht — es mag kosten, was es will.“ —

„Also werde ich die Sache aufnehmen,“ bemerkte freundlich Dr. Fackhand, „und gegen den Schulzen eine Klage wegen eigenmächtiger Besitzführung einreichen. Alles Weitere wird sich finden. Vorläufig habt Ihr nur einen Vorschuß von elf Gulden für die Klage zu erlegen.“ —

„Ganz richtig,“ meinte der Pfleger und schlug auf die Tasche, daß es hell erklang, froh im Herzen, sich als kluger Mann so bedeutend vorgehen zu haben.

Die Sache wird aufgenommen, Spaz reißt die elf neuen Guldenstücke neben einander auf einen Acendeckel und sucht schließlich, gelstig und materiell erleichtert, rückwärts die Thüre. Mehr stolpernd als gehend tritt er heraus, zieht die Thüre leise nach sich und tastet nach Hut und Stock — er greift nur Luft und leere Wand. Er langt nach der andern Seite — abermals vergebens. Nun erst sieht er sich ordentlich um — hier ist nichts und da ist nichts. „Aha!“ denkt er nicht ohne einen gewissen Anflug von Selbstgefühl, „der Bediente hat mein Zeug im Wartzimmer aufgehoben. Das muß ein ordentlicher Mensch sein! Hätte ich dem Herrn nicht Alles geben müssen, der bekäme ein Trinkgeld. Nun, das nächste Mal.“

Mit diesen Gedanken öffnete er das Wartzimmer — Hut und Stock sind nirgends zu sehen. Jetzt wird ihm recht kleingläubig und ängstlich zu Muth. Hastig rennt er den Gang auf, den Gang ab, spürt alle Winkel aus, probirt alle Thüren, kriecht in die Kamme, untersucht die Sitze, die Wände, die Fenster, läuft auf die Straße, wieder herein — Alles vergeblich. „Herr Bedienter! Herr Bedienter!“ schreit er endlich überlaut in der Angst seines Herzens; „mein Hut, mein Stock! Zu Hülf! — zu Hülf!“

(Fortf. folgt.)

### Vermischtes.

Bei den gegenwärtigen Zeitläufen ist es vielleicht nicht uninteressant, zu erfahren, daß der König von Dänemark einige Zeit württembergischer Unterthan war. Die Herrschaft Hierlingen im Oberamte Rothenburg, früher Hürningen geschrieben und eine vieljährige Besizung des Freikern von Dm, gehörte 1790 bis 1810 dem Herrn von Wächter, Igl. dänischen Gesandten am württembergischen Hofe, welcher dieselbe an die Krone Dänemarks abtrat, von welcher sie im Jahre 1810 dem Herzog Wilhelm von Württemberg überlassen wurde. Das Schloßgut daselbst wurde im Jahre 1831 an die Gemeinde verkauft.

„Man kann es als einen Beweis wirklicher Gediegenheit anführen, daß der Hamburger „Omnibus“, illustriertes Wochenblatt (Verlag der Vereinsbuchhandlung), sich nach so kurzer Zeit seines Bestehens zu einem der verbreitetsten und beliebtesten

Organe dieser Gattung aufgeschwungen hat und bereits in 30,000 Exemplaren aufgelegt wird. Der Herausgeber erzielt dieses erfreuliche Resultat durch musterhafte Sorgfalt für die Anordnung, die Reichhaltigkeit und das Interesse des Inhalts. Spannende Unterhaltung und interessante Belehrung wechseln in anziehender Weise; vorreffliche Original-Arbeiten anerkannter Verfasser bilden eine fesselnde Lectüre, und was an Uebersetzungen geboten wird, bringt immer nur bedeutende Erscheinungen des Auslandes vor den deutschen Leserkreis. Die schön ausgeführten Illustrationen sind zugleich so geschickt gewählt und eingestreut, daß sie den Leser nur um so begieriger auf den Text machen. Der „Omnibus“ ist ein Blatt, das bei außerordentlich billigem Preise (es kostet vierteljährlich nur 12 Sgr. = 42 kr. rh.) nicht nur Vieles, sondern viel Werthvolles bringt, so daß ein Jahrgang desselben wirklich als ein bleibender und reichhaltiger Schatz der Hausbibliothek zu betrachten ist, in welchem Romane, Criminalgeschichten, Humoresken, Biographien, Bilder aus der Länder- und Völkerverkunde, Naturhistorisches, neue Erscheinungen, Entdeckungen und überaus zahlreiche Notizen und Anregungen für Unterhaltung wie für Belehrung angehäuft. — Der „Omnibus“ kann bei jeder Buchhandlung (in Gmünd bei G. Schmid) und bei jedem Postamte bestellt werden.

Es verdient die vollste Anerkennung, daß das in Weimar erscheinende große technische Sammelwerk: „Schauplatz der Künste und Handwerke“ — bis jetzt 264 Bände — unermüdlich darauf bedacht ist, in seinen neuen Bänden, neue bisher noch nicht cultivirte Gebiete zu betreten, wie sich in seinen frühern Bestandtheilen, vermöge der häufig erscheinenden Auflagen stets frisch, auf der Höhe der Zeit und den heutigen Anforderungen entsprechend, zu erhalten. — Diese große Reihenfolge von Hand-, Lehr- und Musterbüchern bietet somit eine überaus schätzbare Quelle wichtiger gewerblicher Belehrungen nach allen Richtungen hin und in sämtlichen Branchen der Technik. Jeder Gewerbsmann, gleichviel welchen Fachs, findet hier in ebenso faßlich dargestellten als handlichen und wohlfeilen Compendiums eben das, was ihm noth thut und was er wissen muß, um gleichen Schritt mit seinen Berufsgenossen zu halten. Wir glauben darum eine Pflicht, sowohl gegen das genannte verdienstliche Werk zu erfüllen, wenn wir ersteres von Zeit zu Zeit auf dasselbe hinweisen. — So liegen der Redaktion jetzt wieder drei neuerdings erschienene Bände vor. Dieselben führen folgende Spezialtitel:

- 1) Das Drechseln in Holz, Eisenblein, Perlmutter u. s. w., sowie Belehrungen über das bei diesen Arbeiten erforderliche Drechseln in Metall. Nebst einem Anhang über ornamentales Drehen und der Beschreibung mehrerer neuen Drehbänke. Von F. Campin und S. Appenzeller. Mit 202 Figuren. 1 Thlr. 15 Sgr. = 2 fl. 32 kr.
- 2) Beschreibung und Zeichnungen der praktisch bewährten, einfachsten Backöfen für Steinkohlenfeuerung und Leignetmaschinen. Von W. Feep. Mit 23 Abbildungen. 18 Sgr. = fl. 1 3 kr.
- 3) Die besten Wäschmangen, Kollmangen oder Mangeln, nebst Walzenmangen, Cylindermangen oder Galandern, sowie die allgemein als äußerst brauchbar anerkannten hauswirthschaftlichen Waschmaschinen, als auch die bewährtesten Vorrichtungen für die Fabrikwäsche in Bleichereien, Färbereien, Zeugdruckereien u. s. w. Von C. Falk. Mit 137 Abbildungen. 1 Thlr. = fl. 1 3 kr.

Zu haben in der Buchhandlung von

G. Schmid in Gmünd.

G m ü n d.

An die Köbl. Gemeinde- u. Stiftungsbehörden.

Die neue, von dem R. Oberamte zur Anschaffung empfohlene

Beschreibung des Königreichs Württemberg

kann auch durch mich zu dem ermäßigten Preise von fl. 4. 40 bezogen werden und empfehle ich mich daher zu gefälligen Bestellungen bestens.

G. Schmid's Buchhandlung.